

May 2015 subject reports

German A Literature

Overall grade boundaries

Higher level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 16	17 -31	32 – 42	43 - 55	56 – 70	71 – 82	83 - 100

Standard level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 18	19 - 33	34 - 45	46 – 58	59 – 70	71 – 82	83 - 100

Higher level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 5	6 – 10	11 – 13	14 – 17	18 – 21	22 – 25	26 - 30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Kandidaten der Mai 2015 Prüfung hatten sich mit einer breiten Palette geeigneter Werke beschäftigt. Wie in jedem Jahr belegten auch in diesem Jahr im ersten Teil der Prüfung Textauszüge aus Werken von Goethe, Brecht, Gryphius, Eichendorff, Heine, Kästner - um nur die wichtigsten zu nennen - die ersten Plätze auf der Beliebtheitskala vieler Schulen.

Mit Werken von Autoren wie zum Beispiel Benn und Bachmann hatten einige Kandidaten, besonders die schwächeren, zu kämpfen, ebenso wenn es sich um ein sehr kurzes Gedicht handelte. Ein guter Kandidat kann problemlos die erlaubte Zeit nutzen und überzeugend ein

Sonnett interpretieren - um nur ein Beispiel zu nennen, während es einem schwächeren Kandidaten schwer fällt, ein Gedicht von nur 14 Zeilen in acht Minuten zu analysieren.

Im Gespräch über Werke von Part 2 wurden Kenntnis und Verständnis von einigen immer wiederkehrenden Autoren/Werken (Faust I, Woyzeck, Böll, Kafkas "Brief an den Vater", "Nathan der Weise" usw.) besonders deutlich. Allerdings fiel auf, dass einige Lehrer dazu neigen, Suggestivfragen zu stellen und Kandidaten eher dazu ermutigen, Inhalt wiederzugeben statt zu analysieren.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

A: Die meisten Kandidaten ließen ausgezeichnete Kenntnisse des Zusammenhangs von Auszug und Werk erkennen und sprachen überzeugend und detailliert auch über Autor/Werk/Zeit. Einige Kandidaten allerdings zeigten lediglich ein oberflächliches Verständnis und waren nicht in der Lage, das Gedicht angemessen innerhalb seines kulturellen, historischen und literarischen Zusammenhangs zu interpretieren.

Zu viele Kandidaten (und leider auch Lehrer) scheinen nicht Niveau und Tiefe der Analyse, die HL erwartet, zu erkennen und diesen Erwartungen zu entsprechen. Eine oberflächliche Inhaltswiedergabe reicht nicht; auf die Analyse und Interpretation literarischer Mittel kann nicht verzichtet werden.

B: Dieser Bereich bleibt problematisch, obwohl es deutliche Verbesserungen gegeben hat. Es scheint, als wären viele Kandidaten nicht konkret und intensiv genug darauf vorbereitet worden, dass ihre Interpretation herausstellen muss, auf welche Weise Sprache und Stilmittel Bedeutung und Wirkung eines Textes und in diesem Fall eines Gedichtes gestalten. In zu vielen Arbeiten wurden Stilmittel wie Reim und Rhythmus überhaupt nicht erwähnt. In Interpretationen von Brecht Gedichten fehlte häufig ein Hinweis auf Brechts theoretische Texte zur Lyrik und manche Arbeiten schienen nicht auf Kenntnis und Verständnis der Zeit, in der diese Gedichte ursprünglich entstanden waren, zu beruhen oder darauf einzugehen. Leider waren sich viele Kandidaten (und Lehrer!) wie in vergangenen Jahren auch nicht bewusst, welches Sprach-/Ausdrucksniveau angemessen gewesen wäre - sie verwendeten "Zeile" oder "Linie" statt "Vers", "Paragraph" statt "Strophe", unterschieden nicht zwischen "Autor" und "Lyrischem Ich" und/oder verwendeten unangemessene Umgangssprache usw. Die Bedeutung des Satzbaus wurde nur von wenigen erkannt und analysiert. Bedenklich ist, dass in anschließenden Fragen Kandidaten selten auf diese stilistischen Merkmale angesprochen wurden, sondern nach weiteren Gedichten gefragt oder zu Spekulation oder Sympathie-/Antipathiekundgebungen ermutigt wurden.

C: Im Allgemeinen waren die Kommentare angemessen, klar und logisch strukturiert. Einzelne Kandidaten konzentrierten sich immer noch zu ausführlich auf die Biographie des Autoren und zu wenig auf die eigentliche Interpretation. Es bleibt unverständlich, warum die einfache Struktur: Einleitung (Thematik des Gedichtes), Hauptteil (wenn nicht anders möglich Strophe für Strophe) und ein abschließendes Resümee so schwierig ist. Insgesamt gab es jedoch viele Kandidaten, deren Interpretation einem sorgfältig geplanten Aufbau folgte.

D: Die meisten Kandidaten analysierten ihr Gedicht ausführlich und bewiesen gute und sogar ausgezeichnete Kenntnis und überzeugendes Verständnis. Schwächere Kandidaten quälten sich oft, wenigstens die wichtigsten thematischen Elemente zu erkennen. Leider waren die Fragen der Lehrer nicht immer hilfreich.

E: In einigen Fällen fanden es Kandidaten schwer, angemessen auf einige Fragen zu antworten und einige Lehrer ließen einen Kandidaten unnötig zappeln, obwohl deutlich war, dass dieser nicht wusste, wie zu antworten. Lehrerfragen sollten dem Kandidaten ermöglichen, Wissen und Verständnis zu zeigen und sollten auf ihn und seinen Kommentar jeweils zugeschnitten sein, statt ihn mit einem Katalog von Fragen zu bombardieren.

F: Sprache und Ausdrucksweise waren im Allgemeinen angemessen in den meisten Kommentaren. Einige Kandidaten zeigten Unsicherheit bei der Verwendung vom angemessenen Sprachniveau und benutzten Umgangssprache (siehe B - und "Kapitel" statt "Szene", "sozusagen", "halt", "nix" - und verschluckten Endkonsonanten). Neue reflexive Verben wurden erfunden und einige Kandidaten machten Fehler, die kaum mit Dialekt zu erklären waren: "Da hat es eine Epipher", "so dass es wie eine Depression gibt" usw. Viele Kandidaten nutzten "und" und "desweiteren" zur Strukturierung ihres Kommentars.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Kandidaten müssen noch viel gründlicher auf die Bedeutung eines korrekten Sprachniveaus und eine detaillierte Interpretation, die auf sprachliche und stilistische Charakteristika eingeht, vorbereitet werden.

Lehrer und Kandidaten sollten sich gründlichst mit den IBO Bewertungskriterien vertraut machen!

Standard level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 4	5 – 8	9 – 12	13 – 16	17 – 19	20 – 23	24 - 30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Auch in diesem Jahr deckten die ausgewählten Textpassagen einen breiten Bereich ab und basierten auf Werken von vier unterschiedlichen Genres. Auch die Lyrik war gut vertreten, aber kaum Werke aus dem Bereich der Sachliteratur. Die Auszüge waren angemessen anspruchsvoll und beinhalteten Lessings Nathan, Goethe (meist Faust I und Gedichte), Büchners Woyzeck, Gedichte von Eichendorff, Heine, Rilke, Kästner und Brecht, Döblins Berlin

Alexanderplatz, Hesses Siddharta, Kafkas Die Verwandlung, Jurek Beckers Jakob, Dürrenmatt mit dem Besuch der alten Dame - um nur die beliebtesten Werke zu nennen. Kästners Pünktchen und Anton als Werk in Part 2 erscheint mehr als fraglich und Romulus der Grosse ist auch schon ein wenig grenzwertig.

Die meisten Auszüge entsprachen den Vorgaben und belegten eine gründliche Vorbereitung, aber es gab auch Widersprüchlichkeiten bezüglich der Länge und Art der Fragen. Einige umfassten 40 Zeilen und mehr, andere zwei oder sogar vier Seiten, direkt vom Buch kopiert, komplett mit Angaben zu Titel, Autor, Akt, Szene und Zeilennummerierung. Einige Lehrer machten genaue Angaben zum Auszug, andere erwarteten diese Informationen vom Kandidaten selber.

Die Leitfragen waren meist angemessen, aber in einigen Fällen vermittelten sie bereits Details, die der Kandidat ohne diese Hilfe hätte erkennen müssen, wie zum Beispiel: "durch diese detailreiche Schilderung der Isolation" oder: "In welchem Entwicklungsstadium befindet sich Siddharta in dieser Textstelle?". Einige Folgefragen waren Suggestivfragen und nahmen dem Kandidaten die Möglichkeit, sein Wissen zu zeigen.

Die Mehrzahl der Kommentare hielt sich an die angegebene Zeit. Eine Schule mit nur vier Kandidaten hatte nur zwei unterschiedliche Passagen vorbereitet.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

A: Die Kandidaten waren im Allgemeinen gut auf diesen Prüfungsteil vorbereitet und zeigten detaillierte Kenntnisse und ein gutes Textverständnis. Die Textauszüge wurden meist korrekt in den Zusammenhang des jeweiligen Werkes eingebettet. Zuweilen fielen Analyse und Interpretation der bedeutenden Aspekte des Auszuges etwas kurz aus. Einige Kandidaten nannten mehr oder weniger präzise das Thema/die Themen des Werkes insgesamt, aber versäumten aufzuzeigen, auf welche Weise diese Thematik sich in der Passage wiederfand oder vergassen überhaupt, auf die Bedeutung der Passage für das Gesamtwerk einzugehen. Auf ähnliche Weise kommentierten manche Kandidaten den Stil des Autors ohne jedoch erläutern zu können, wie dies zu Vermittlung und Wirkung des Textes beiträgt. Wie in jedem Jahr konzentrierten sich einige Kandidaten auf das jeweilige Werk insgesamt statt auf die Auswirkungen der Passage einzugehen.

B: Viele Kandidaten zeigten auf kompetente Art und anhand einer aussagekräftigen Analyse die Bedeutung der sprachlich-stilistischen Eigenheiten auf Verständnis und Wirkung des Textes. Die meisten Kandidaten beherrschten auf angemessene Weise die literarische Terminologie, aber konnten nicht immer überzeugend die Beziehung von Sprache und Ideen vermitteln. In diesem Bereich hat es offensichtlich Fortschritte gegeben, aber Kandidaten müssen immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass eine Aufzählung verschiedener literarischer Mittel nicht genügt ohne anhand von Beispielen auf deren jeweilige Wirkung einzugehen.

Manch ein Kandidat verwies auf eine Epoche wie zum Beispiel die der Romantik, aber ohne auf Ideen und/oder Sprache und Metaphorik typisch für diese Epoche einzugehen und hervorzuheben, inwiefern sich dies spiegelt in der interpretierten Passage.

C: Kandidaten gingen auf unterschiedliche Art vor, aber insgesamt ließ sich erkennen, dass der Kommentar eine Struktur aufwies und meist in einer in sich abgerundeten und sinnvoll aufgebauten Interpretation resultierte.

D: Die meisten Kandidaten zeigten ein der Aufgabe angemessenes Sprachniveau und absolvierten ihre mündliche Prüfung versiert und kompetent. Kandidaten, die offensichtlich nicht aus dem deutschsprachigen Raum stammen, gelingt dies oft weniger.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Auf die Symbiose von Inhalt und Form muss intensiver eingegangen werden.

Freies Sprechen sollte mehr geübt werden und Kandidaten sollten lernen, dass Umgangssprache nicht angemessen und eine gewisse Kenntnis literarischer Termini notwendig ist.

Kandidaten müssen sich bewusst sein, dass der Textauszug selber im Mittelpunkt der Interpretation stehen muss, nicht das Werk insgesamt und schon gar nicht die Biographie des Autors.

Higher level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 6	7 – 9	10 – 12	13 – 15	16 – 18	19 – 20	21 - 25

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Insgesamt waren die meisten der eingereichten Arbeiten angemessen. Die Werke wurden, bis auf ganz geringe Ausnahmen, der PLT entnommen und die Themen der Essays deckten oft ein breites Spektrum ab. Allerdings zeigen weiterhin nur wenige Schulen den Mut, die bekannten Werke (Antigone, Chronik eines angekündigten Todes, Nora, der Fremde, Tod und das Mädchen) zu verlassen und weniger bekannte Werke zu behandeln. Die Formalia sind weiterhin wichtig und sollten beachtet werden, also die Mindest- und Höchstwortzahl, das Einreichen des Reflective Statements (nicht des Supervised Writing) sowie eine Bibliographie, die in vielen Essays fehlte.

Die Themenwahl ist nach wie vor wichtig für ein gutes Essay, der Fokus sollte klar formuliert sein und die Relevanz des Themas sollte deutlich werden. In diesem Jahr konzentrierten sich mehr Arbeiten auf die Untersuchung von literarischen Aspekten (Motive, Symbole, Sprachgebrauch, etc.), was geschickt ist und gute Punktzahl in Kriterium C ermöglichte.

Rechtschreibprogramme sollten genutzt werden, damit die gängigsten Fehler vermieden werden.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

A Das Reflective Statement ist durchschnittlich etwas besser gewesen als in den Vorjahren. Das liegt zum einen daran, dass die Lehrer vertrauter mit den Arbeitsschritten sind und das Interactive Oral klarer vom Rest des Unterrichts abgegrenzt wird. Zum anderen konzentrierten sich viele Kandidaten auf das, was sie gelernt hatten, so dass die reine Nacherzählungen der Diskussion, die Inhaltsangaben des diskutierten Werkes und die persönliche Betroffenheit zugunsten einer sachlichen Darstellung abgenommen haben. Trotzdem gab es noch zu viele Verallgemeinerungen, die reine Auflistung von historischen Hintergrundinformationen oder eine Zusammenfassung der gesamten Unterrichtseinheit.

B In diesem Kriterium haben die Arbeiten mit einem pointierten Titel, der den Fokus deutlich einengt, meist besser abgeschnitten als die, die vage und rein inhaltsorientiert gearbeitet haben (besser: Die Rolle der Lüge in "Drachenläufer", die Funktion des Humors in "Candide", weniger vielversprechend: Liebe und Hass in "Romeo und Julia", Vater und Sohn in "Tod eines Handlungsreisenden"). Abgesehen von zum Teil langen Inhaltsangaben oder Paraphrasierungen, denen die Analyse fehlte, waren viele Essays insgesamt erfreulicher.

C In diesem Kriterium schnitten die Kandidaten zunehmend besser ab. Generell gibt es zwar immer noch viele Arbeiten, die entweder gar nicht auf literarische Mittel eingehen oder nur einige rhetorische Mittel nennen, ohne auf deren Wirkung einzugehen, aber die Tendenz geht dahin, die künstlerische Wahl der Autoren zu analysieren und auf den Effekt hin zu überprüfen. Hier war deutlich ein Unterschied zwischen den rein inhaltlich orientierten Arbeiten und denen, die auf ein theoretisches Konzept basiert sind, zu sehen.

Auffallend in diesem Zusammenhang war, dass meist alle Kandidaten einer Schule entweder gut oder schwach in diesem Kriterium abgeschnitten haben.

D Die Organisation und Gliederung der meisten Arbeiten war in Ordnung, die Einleitungen waren nicht immer überzeugend und die Schlussfolgerungen variierten meist zwischen einer Zusammenfassung des bereits Gesagten oder reiner persönlicher Wertung. Eine Bibliographie ist ebenso notwendig wie Belege, z.B. als Fußnoten. Die Integration von Zitaten und der Umgang mit Textverweisen könnte in vielen Fällen erfolgreicher sein und muss im Unterricht betont werden, zumal das Written Assignment in vielen Schulen im ersten Jahr geschrieben wird.

E Die Sprache ist meist angemessen und viele Kandidaten nutzen ein Rechtschreibprogramm. Ton und Wortwahl sind meist analytisch und oft wird Terminologie richtig verwendet. Allerdings

ist auffällig, dass sowohl Rechtschreibung als auch Zeichensetzung nicht immer sicher beherrscht werden und Anglizismen und umgangssprachliche Wendungen zeigen, dass Deutsch nicht immer auf einem hohen schriftlichen Niveau ist. Positiv ist allerdings, dass immer weniger Lehrer die Fehler ihrer Schüler korrigieren und diese selbstverantwortlich für die Korrekturen zu sein scheinen, so dass die Authentizität dieses Essays erhöht wird.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Die Werksauswahl sollte vom Lehrer so getroffen werden, dass es eine grosse Bandbreite möglicher Themen gibt. Die Themen sollten sich innerhalb einer Klasse nicht wiederholen (etwa: Väter und Söhne, Generationenkonflikt, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm). Darüber hinaus sollten die Kandidaten auf Kriterium C hingewiesen und vorbereitet werden. Die Themenauswahl der einzelnen Essays kann hier unterstützend wirken. Die Anforderungen an das Reflective Statement müssen klar(er) gemacht werden, der Unterschied zwischen Paraphrasierung und Analyse muss von Anfang an deutlich gemacht werden.

Standard level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 6	7 – 9	10 – 12	13 – 15	16 – 18	19 – 20	21 - 25

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Written Assignments basierten dieses Jahr auf einer größeren Auswahl an übersetzten Texten. Trotzdem aber waren die beliebtesten "Hundert Jahre Einsamkeit" von G. Marquez, "Der Drachenläufer" von Hosseini, gefolgt von Ibsens "Nora" und Mulischs "Das Attentat". Aber abgesehen von diesen oft gewählten Texten gab es neue, was erfreulich war. Allerdings eignen sich nicht alle dieser literarischen Texte zu einer Analyse im Sinne des IB. Bei der Auswahl eines Textes in Übersetzung sollte der Lehrer darauf achten, ob der Text genug Stilmittel beinhaltet, die der Kandidat in seinem Written Assignment analysieren kann. Außerdem ist darauf zu achten, ob der kulturelle Kontext in dem literarischen Werk wiederzufinden ist, so dass der Kandidat darauf Bezug nehmen kann. Zum Beispiel fanden die Kandidaten es offensichtlich schwer, Stilmittel in Mark Twains "Huckleberry Finn" zu finden; ebenso zeigten die Essays über Orwells "1984", Gioconda Bellis "Bewohnte Frau" und Chinua Achebes "Heimkehr in fremdes Land" so gut wie keine "Appreciation of the Writer's choices" und erhielten daher in Kriterium C kaum, oft sogar keine Punkte.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

A: Die Reflective Statements waren besser dieses Jahr. Insgesamt wurde über den kulturellen Kontext reflektiert, wenn auch dies oft eher einer historischen Abhandlung glich. Zeit und Ort blieben oft unberücksichtigt - fanden dann aber Erwähnung im Hauptteil in der Einleitung. Was genau in dem Interactive Oral gelernt wurde, blieb oft offen.

B: Die Wahl der Titel war oft nicht geeignet, um eine literarische Analyse zu vollziehen. Zum Beispiel ist eine Untersuchung, inwiefern das literarische Werk Parallelen zu der Biographie des Autors aufzeigt, nicht auf eine Literaturanalyse ausgerichtet. Stilistische Mittel bleiben dabei meistens unberücksichtigt. Auch eine Charakterisierung des (Haupt-)Charakters geht nicht tief genug in Analysis und/oder Interpretation. Es bleibt oft oberflächlich, beschreibend. Die Writen Assignments, die die höchsten Punktzahlen erreichen, untersuchen ein oder mehrere stilistische Mittel und legen dabei die Intention des Autors dar.

C: "Appreciation of the writer's choices" bleibt das schwierigste Kriterium des Writen Assignments für die Kandidaten. Dies liegt zum Teil an dem literarischen Werk (siehe oben), zum Teil an der selbstgewählten Aufgabenstellung. Aber generell scheinen die Kandidaten Probleme zu haben zu untersuchen, WIE ein Autor sein Ziel verfolgt. Dies ist im allgemeinen ein Problem für deutsche Schüler, die von den Schuljahren zuvor sich meist nur mit Charakteristiken der Personen und Textzusammenfassungen beschäftigten. Um so mehr muss das WIE in Zusammenhang mit dem WAS im Unterricht adressiert werden.

D: Es war schön festzustellen, dass dieses Jahr die Einleitungen und oft auch der Schluss prägnanter waren. Auch gab es weniger Textzusammenfassungen und insgesamt mehr Analysis. Daher war auch die Struktur des Essays oft fokussierter, logischer. Allerdings war die Textarbeit nicht zufriedenstellend; viele Writen Assignments kamen ganz ohne Zitate aus (!), die meisten zitierten etwas ohne es zu interpretieren. Dies bleibt eine Schwäche der Essays.

E: Insgesamt war die Sprache in den Writen Assignments besser als letztes Jahr. Allerdings bleibt die formelle Ausdrucksweise wie auch die Zeichensetzung ein Problem.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Die Bedeutung des Reflective Statements kann nicht genug betont werden! Es sieht so aus, dass in vielen Schulen die Kriterien immernoch nicht klar sind. Die Aspekte, die in den 300-400 Wörtern abgedeckt werden müssen, sind: Zeit und Ort der Handlung und was im Interactive Oral über den kulturellen Kontext gelernt wurde. Nur wenige Kandidaten erhalten hier die volle Punktzahl!

Lehrer sollten bei der Themenauswahl überprüfen, ob sich dies für eine literarische Analyse eignet. Wie oben dargelegt, eignen sich Themen, die auf die Biographie des Autors oder den historischen Vergleich zielen, nicht für eine Interpretation der Stilmittel. Dies sollte schon bei der Auswahl der Literatur berücksichtigt werden.

Bei der Supervision des Written Assignments sollten Lehrer immer wieder darauf hinweisen, dass der Kandidat das WIE des Werkes untersucht. Wie erreicht der Autor seine Intention? WARUM kreiert er seine Protagonisten/Personen so? Was bewirkt er damit? Die Integration von Textarbeit ist das größte Problem des Written Assignments.

Die Schule muss darauf achten, dass die literarischen Werke in deutscher Übersetzung gelesen werden. Vor allem bei Self Taughts ist dies oft nicht der Fall!

Higher level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 2	3 – 5	6 – 7	8 – 10	11 – 14	15 – 17	18 - 20

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidat/innen schwierig schienen

Zum Prosatext erschienen einige Aspekte wie die Chronologie sowie die zeitlich-historische Einordnung Schwierigkeiten zu bereiten (*“der Text handelt von einem Flüchtlingsmann”*). Das Motiv des Regenschirms wurde oft richtig erkannt und auch benannt, dagegen wurde die Situation als Gast nicht ausreichend analysiert.

Auch im Gedicht wurde die historische Einordnung bei vielen Kandidaten zum entscheidenden Faktor (*“in 1952 herrschten die Besetzungsmächte”, “der kalte Krieg war im vollen Gange”, “Tod spielte in der unmittelbaren Nachkriegszeit eine wichtige Rolle”*). Einigen Kandidaten fällt es schwer, einzelne Aspekte im Kontext anzuschauen, so wurde im Bach, der murmelt, eine Anspielung auf den Komponisten gesehen und der Titel als Appell für Drogenkonsum gesehen.

Insgesamt ist der Unterschied zwischen Paraphrase und Analyse nicht immer deutlich und die Herangehensweise an das Gedicht überzeugten nicht immer, was auch an der unklaren Terminologie deutlich wurde (zu Reim, Metrum, Satzbau, etc.).

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidat/innen gut vorbereitet wirkten

Insgesamt waren die besseren Arbeiten oft die, die den Prosatext gewählt haben. Gerade starke Kandidaten konnten hier ihr Wissen, ihre analytischen Fähigkeiten und ihre Souveränität zeigen. Dies wurde vor allem in aspektgeleiteten Analysen deutlich, die sich nicht an der Struktur des Textes entlanghangelten, sondern übergeordnete Aspekte untersucht haben. Hier waren zum Teil erstaunlich gelungene Arbeiten zu finden, die reif in der Analyse und

Interpretation waren und sicher mit der Terminologie und erzähltheoretischen Aspekten umgingen.

Insgesamt waren die meisten Arbeiten gut strukturiert und meist wurden auch Textbelege angemessen verwendet, wenn auch häufig nicht genug mit den jeweiligen Zitaten gearbeitet wurde. Die meisten Kandidaten kennen stilistische Mittel und benennen diese korrekt, in gelungenen Arbeiten wird über die reine Auflistung hinaus, die Analyse und der Effekt dieser Mittel erarbeitet.

Stärken und Schwächen der Kandidat/innen bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Prosa:

Gute Kenntnis erzähltheoretischer Aspekte (z.B. Erzählperspektive) ermöglichen eine erfolgreiche Analyse und einen souveränen Umgang mit dem Text. Gingen die Kandidaten linear vor, kam es aus Zeitmangel oder durch den fehlenden Überblick zu Schwächen, besonders in der Analyse der (Kreis-)Struktur des Textes. Einzelne rhetorische Mittel wurden von fast allen Kandidaten korrekt erkannt (Regenschirm als Symbol) und dann auch meist richtig interpretiert.

Allerdings waren viele Kandidaten mit der Komplexität und der Struktur des Textes überfordert, sie hielten sich an Details auf, hangelten sich von rhetorischem Mittel zur nächsten stilistischen Figur und schafften es nicht, die einzelnen Elemente zu einer schlüssigen Gesamtinterpretation zusammenzubinden.

Gedicht:

Die meisten Kandidaten konnten etliche stilistische Mittel erkennen und benennen, zum Teil wurden diese auch im Kontext richtig interpretiert, wobei diese Stärke bei schwächeren Kandidaten zur bloßen Aneinanderreihung und Auflistung von rhetorischen Mitteln führte.

Stärkere Kandidaten haben sehr gelungen in dem Gedicht die metaphysische Ebene gesehen, das Gedicht auch inhaltlich überzeugend gegliedert und die Steigerung erkannt. Die Kandidaten hatten Schwierigkeiten mit der Sprechersituation des Gedichts, vom lyrischen Ich, lyrischen Du, dem männlichen Wer und dem Jedermann war alles dabei.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Der Umgang mit beiden Textgattungen ist spätestens seit dem Individual Oral Commentary bekannt und die Struktur eines schriftlichen Kommentars sollte ebenfalls vertraut sein. Die Textanalyse sollte so genau wie möglich erfolgen, wobei die Kenntnis von stilistischen Mitteln nur der Ausgangspunkt zu einer Interpretation bilden sollten. Bleibt es bei der reinen Aufzählung von stilistischen Mitteln ohne dabei auf die Wirkung einzugehen, wird die Arbeit nicht überzeugen.

Die Kandidaten sollten über ein gewisses Repertoire an Einleitungen verfügen und wissen, wie sie ihr Essay erfolgreich präsentieren. Es gibt immer noch zu viele Schwierigkeiten mit den Formulierungen "handelt von... /geht es um", Anglizismen und Umgangssprache sollten vermieden werden, Essays sollten handschriftlich leserlich gestaltet und die Ränder eingehalten werden. Wenn es nötig ist, ein Wort/einen Ausdruck einzufügen, muss dies deutlich gekennzeichnet werden, oft geraten die Essays zum Suchspiel.

Standard level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 4	5 – 8	9 – 11	12 – 14	15 – 16	17 – 19	20 - 20

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidat/innen schwierig schienen

Offensichtlich fanden die Kandidaten den Prosatext schwieriger zu verstehen als das Gedicht. Nicht nur wurde der Textausschnitt nur ca zu 33% gewählt, sondern auch die scheinbar komplexere Perspektive nicht verstanden. Dass Claudia nicht vom Erzähler, sondern aus der Sicht von Judith so beschrieben wird und dies auch noch retrospektiv, erfassten nur sehr Wenige.

Allerdings hatte auch das Gedicht Schwierigkeiten, wie vor allem die ungewöhnliche Struktur. Obwohl das Verständnis der Form eines Gedichtes essentiell für das Verstehen ist, untersuchten nur einige Kandidaten den unordentlichen Aufbau. Offensichtlich fanden die Kandidaten es schwierig, einen ungewöhnlichen Strophenaufbau, ohne Reim und Metrum zu interpretieren. Damit versäumten sie, die Kongruenz zwischen Form und Inhalt aufzuzeigen.

In beiden Analysen, Text wie auch Gedicht, zeigte sich erneut, dass die Kandidaten zwar stilistische Mittel entdecken, diese aber kaum im Zusammenhang deuten können. Oft bleibt es bei einer Benennung ohne Interpretation. Dies führt in einigen Kommentaren zu einer Auflistung von Stilmitteln, die ohne jegliche Aussage bleibt.

Ausserdem war dieses Jahr zu bemerken, dass Kandidaten mehr und mehr Schwierigkeiten haben, die deutsche Sprache zu verstehen. Nicht nur in dem Textausschnitt, bei dem ganze Sätze nicht wahrgenommen wurden (z.B. "Das verstand Judith erst als Erwachsene."), sondern auch bei dem einfachen Gedicht zeigte sich ein Missverstehen von einzelnen Wörtern (z.B. "Gräben", "Lerche", "Rock"). Es scheint, dass ein Detail-Lesen oft versäumt wird.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidat/innen gut vorbereitet wirkten

Es scheint, als ob die Kandidaten gut auf das Finden von Stilmitteln vorbereitet waren. Obwohl, wie bereits erwähnt, diese nicht immer interpretiert wurden, wurden doch generell einige stilistische Mittel gefunden und benannt. Sicherlich half der einfachere inhaltliche Zugang zu dem Gedicht, sich auf Stilmittel konzentrieren zu können. Auch wurde scheinbar die Terminologie weitgehend geübt.

Auch war bei der Gedichtanalyse der Aufbau des Kommentars besser als in den letzten Jahren. Es wurden Zitate meist gut integriert, wodurch die Kommentare flüssiger waren. Da das Gedicht eine lineare Analyse nahelegte, kam dies den Kandidaten gelegen.

Die Einleitung bestand in den meisten Fällen nicht nur aus dem Titel, Autor und Erscheinungsjahr, sondern nannte vermehrt auch eine Interpretationsthese. Dies war eine wohlthuende Abwechslung beim Korrigieren!

Auch war insgesamt der sprachliche Ausdruck nicht ganz so schlimm wie im letzten Jahr. Obwohl immernoch einige umgangssprachliche Ausdrücke verwendet wurden, hielt sich doch deren Quantität in Grenzen.

Stärken und Schwächen der Kandidat/innen bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Es schien, als fanden die Kandidaten das Gedicht einfacher als den Prosatext. Offensichtlich war die Thematik von Natur, deren Veränderung und Einwirkung auf den Menschen zugänglich. Da das Verständnis gesichert schien, hatten die Kandidaten mehr Zeit zu untersuchen, WIE der Autor dieses Thema transportiert. Allerdings wurde sich auf die Analyse einzelner Wörter beschränkt; die Untersuchung der unterschiedlichen Strophen- und Verslängen wurde vernachlässigt, oft gar nicht erwähnt. Viele Kandidaten meinen immernoch, dass das bloße Feststellen des Versmasses, Reims und Metrums (oder die Abwesenheit derer) ausreicht; die Interpretation dieser so wichtigen Stilmittel scheint sehr schwer zu fallen. Meist aber wurde wenigstens die Bedeutung der Zeile 22 ("Plötzlich - ein Klang!") erfasst und auch als Ellipse erkannt. Der darin liegende Wendepunkt und auch die Steigerung, die in der letzten Strophe stattfindet, wurde von den meisten Kandidaten mit der Note 6 als solche identifiziert. Die Kontraste, die den Wechsel der Jahreszeiten aufzeigen, wurden von den meisten Kandidaten gesehen und auch auf das lyrische Ich und dessen Stimmungswechsel bezogen. Die "Lerche" allerdings wurde nicht immer als Vogel erkannt, aber dass dies ein Symbol des Frühlingsbeginns ist, war in den meisten Kommentaren zu finden.

Der Prosatext wurde seltener gewählt, vermutlich wegen der vermeintlich nicht so offensichtlichen literarischen Mittel, vielleicht auch wegen seiner Länge. Jedenfalls gelang es nur wenigen Kandidaten, die Erzählperspektive zu erfassen, geschweige denn zu deuten. Viele Kandidaten interpretierten die Beschreibung von Claudia als objektive Kennzeichnung, nicht als die Sicht von Judith (und Xane), die sie zu einem früheren (!) Zeitpunkt hatte(n). Obwohl die schwierige Dreiecksbeziehung fast durchgehend erkannt wurde, blieb die Begründung der Freundschaft doch sehr oberflächlich. Während die Attraktion der Mutter von Claudia als Grund

für die Freundschaft mit Claudia dargelegt wurde, blieb das kritische Reflektieren über das damalige Teenager-Verhalten unberücksichtigt. Nur sehr wenige Aufsätze gingen auf die Retrospektive ein. Andere Stilmittel wie Neologismen, Metaphern und Ausdrücke wie "Amazonenduo", "dienstbarer Satellit" und "doppelte Scham" fanden zwar Erwähnung, selten aber eine Deutung.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Insgesamt müsste mehr Wert auf die Interpretation von Stilmitteln gelegt werden. Das Erkennen und Benennen ist nicht genug für eine sinnvolle Analyse.

Für den Prosatext sollte der Erzähler mehr untersucht werden, auch die Perspektive, aus der heraus der Text geschrieben wurde. Dies scheint immer noch sehr schwierig für die Kandidaten zu sein. Für das Gedicht könnten eventuell mehr Gedichte geübt werden, die eine unkonventionelle Form aufzeigen. Diese sollte dann immer in Bezug zu dem Inhalt gestellt werden, um deren Kongruenz zu betonen.

Auch wenn, wie oben erwähnt, es dieses Jahr nicht so oft 0 oder 1 Punkt in Kriterium "Sprache" gab, ist doch der Ausdruck, die Rechtschreibung und die Zeichensetzung ein großes Problem. Vor allem Kandidaten, die offensichtlich im englischsprachigen Ausland leben, beherrschen kaum die formelle Schriftsprache. Wörter wie "tun" sollten vermieden und als solche vom Lehrer in den Aufsätzen der SchülerInnen markiert werden; auf Groß- und Kleinschreibung im Deutschen muss hingewiesen werden! Vielleicht könnte man KollegInnen, die die früheren Jahrgänge unterrichten, darauf hinweisen, dass Zeichensetzung durchaus eine Rolle spielt und Punkte bei mangelndem und/oder falschem Gebrauch abgezogen werden.

Auch das Format eines Aufsatzes sollte angesprochen werden. Viele Kandidaten setzen den Titel des Textes nicht von ihren eigenen Wörtern ab; zu oft finden sich Sternchen oder Kreuzchen, um noch etwas nachzutragen; das Durchstreichen eines Wortes oder Satzes ist absolut ok, aber wenn dies in einer Art geschieht, dass man nicht weiss, welches Wort nun stehen bleibt, erschwert dies nicht nur das Lesen des Kommentars, sondern führt oft zu ungrammatischen Sätzen. Vielleicht könnte man SchülerInnen auch auf eine zu kleine oder unleserliche Handschrift vermehrt aufmerksam machen. In vielen Fällen sind mehr als nur Wörter nicht zu entziffern und könnte daher als Fehler gemarkt werden.

Higher level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 3	4 – 7	8 – 10	11- 13	14 – 17	18 – 20	21 - 25

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidat/innen schwierig schienen

Wie auch in den vorangegangenen Jahren lag die größte Schwierigkeit darin, die beiden Texte effektiv miteinander in Beziehung zu setzen und zu vergleichen. Viele Kandidaten tendierten immer noch dazu, beide Werke völlig getrennt von einander zu behandeln und lediglich im Schluss einen kurzen Vergleich anzustellen, der oft wenig effektiv ist (*“man sieht also, dass Brecht es anders gemacht hat als Duerrenmatt”*). Ein weiteres, häufig auftauchendes Problem bestand darin, in Fragen, die eher inhaltsbezogen sind, auf Kriterium C einzugehen, so dass hier dann wichtige Punkte verloren gingen.

Textkenntnis zeigt sich u.a. in der richtigen Schreibweise der Autoren, der Titel und der Namen der Figuren.

Einige Kandidaten tendierten dazu, die Frage zu reduzieren (z.B. in Frage 6) oder umzuformulieren, so dass sie ihren Vorbereitungen entspricht.

In der Gattung Lyrik baute die Argumentation häufig nur auf je einem Gedicht eines Dichters auf, was lediglich eine dünne Grundlage bildete.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidat/innen gut vorbereitet wirkten

Generell hatten die meisten Kandidaten ein gutes Textverständnis, das sich in guten Überblickswissen deutlich macht. Die Textkenntnis war oft in Ordnung, genauere Textreferenzen, Szene-/Kapitelangaben, Zitate etc. zeigten eine sehr gute Textkenntnis und wurden in Kriterium A angerechnet. Die grundlegende Struktur der Essays ist ebenfalls oft in Ordnung, bei einigen zeigte der Aufbau souveränen Umgang mit den Texten und den Themen sowie einen gelungenen Vergleich. Allerdings waren immer noch zu viele Essays als zwei getrennte Absätze abgefasst, die unabhängig von einander existieren.

In der Gattung Theater waren die Kandidaten meist gut auf die Dramentheorie vorbereitet und konnten, gerade zu Brecht und Duerrenmatt gut Detailwissen mit der Argumentation verknüpfen. Das erzähltheoretische bzw. poetische Hintergrundwissen war bei Prosa und Lyrik oft weniger überzeugend.

Stärken und Schwächen der Kandidat/innen bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Theater

1 Konflikte – Meinungen

Einigen Kandidaten gelang es gut, beide Aspekte der Frage miteinander in Beziehung zu setzen und überzeugend zu argumentieren, worauf die Meinungen gründen und wie Meinungen und Konflikte dramaturgisch dargestellt werden. Schwächere Arbeiten beschränkten sich oft auf lediglich einen Aspekt der Fragestellung oder paraphrasierten die unterschiedlichen Meinungen.

2 Form und Wirkung

Oft waren die Arbeiten zu dieser Aufgabe gut, weil es den Kandidaten gelang, die Dramentheorie mit der Umsetzung im Stück zu vergleichen und beide Dramen miteinander in Beziehung zu setzen. Durchschnittliche und schwächere Arbeiten stellten oft lediglich Stichworte zur Dramentheorie dar ohne kritisch mit den Begriffen (z.B. episches Theater) umzugehen oder die konkrete Umsetzung in den gelesenen Dramen darzustellen.

3 Handlungsmöglichkeiten durch Rollen

Der Begriff der Rolle wurde vielfältig verstanden (sozial, historisch, innerhalb des Stücks), wobei oft nur die Rollenzuschreibung untersucht wurde, nicht jedoch die Handlungsmöglichkeiten. Stärkere Arbeiten haben die bewusste Rollenübernahme dargestellt und oft sehr erfolgreich gezeigt, wie diese den Handlungsspielraum verändern kann.

Roman

4 Landschaftsbeschreibungen –Seelenzustand

Die Frage wurde oft ungenau gelesen und Kandidaten haben sich allgemein auf Orte bezogen, Räume, Häuser etc. beschrieben (vor allem in "Jakob der Lügner") oder haben lediglich festgestellt, dass es viele Details gibt ("das Parfum"), ohne auf die Korrespondenz mit den Figuren einzugehen.

5 Erzählperspektiven beeinflussen Handlungsstränge

Einige Kandidaten haben erfolgreich argumentiert, wie die Erzählperspektive den Leser beeinflusst. Diese konnten dann meist souverän mit der Terminologie umgehen und die Effekte erklären. Schwächere Kandidaten haben eher den Inhalt paraphrasiert und auch die unterschiedlichen Erzählperspektiven nur ungenau umschrieben.

6 Schilderung von Details (Personen)

Einige erfolgreiche Arbeiten haben detailreich, mit guten Textbeispielen argumentiert, welche Wirkungen auf den Leser ausgeübt werden können. Schwächere Arbeiten blieben oft zu allgemein ("Grenouille wird mit vielen Details beschrieben"), ohne spezifisch zu werden, Beispiele zu geben oder zu analysieren. Hier wurde auch zu häufig die Fragestellung auf Details reduziert.

Erzählung

7 Beschränkung auf ein einzelnes Geschehen

Für gut vorbereitete Kandidaten war diese Frage sehr gut zugänglich und sie konnten die Novellentheorien gut anwenden. Schwächere Kandidaten haben lediglich alle Ereignisse aufgelistet, die in der Novelle stattfinden.

8 Mittel zur Beschreibung von Personen und Geschehen

Im Grossen und Ganzen gute Essays, bei denen die Novellentheorien gut angewandt werden konnten.

9 Historisches Material

Eine seltener gewählte Frage, bei der schwächere Kandidaten oft lediglich auf den historischen Hintergrund der Autoren eingegangen sind, diese jedoch nur selten auf die Erzählungen selbst angewandt wurden. Stärkere Essays überzeugten durch die Verbindung von Kontext und Inhalt der Werke.

Lyrik

10 Spiel mit Kontrasten

Einige gute Arbeiten, die differenziert und auf einige Gedichte je Autor eingegangen sind, wobei formale und inhaltliche Kontraste analysiert wurden.

11 Reimschema

Wenige Arbeiten zu diesem Thema, wobei einige schwächere auf einer rein beschreibenden Ebene blieben und nicht differenziert genug waren.

12 Verdichtete Sprache

Kaum genommen, es liegen keine Kommentare von den Prüfern vor.

Sachliteratur

Generell wird in Teil 3 des Syllabus nur sehr selten Sachliteratur gewählt

13 Reale Geschehen mit literarischen Mitteln

Bei guter Textkenntnis und Autobiographie wurde diese Aufgabe erfolgreich bearbeitet.

14 Werturteile

Keine Kommentare

15 subjektive Meinung

Keine Kommentare

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Die wichtigste Empfehlung lautet zweifellos: die Kandidaten müssen die Aufgabe genau lesen, die Details beachten und auf alle Facetten der Fragestellung eingehen. Die Texte müssen gut vorbereitet sein, wobei die stärkeren Arbeiten sich auf zwei Werke konzentrieren. Der Versuch, drei oder sogar vier Werke in 120 Minuten überzeugend zu vergleichen, gelingt meist nicht. Die Kenntnis von erzähl- und dramentheoretischem Wissen ist wichtig, es muss aber klar sein, wie dieses in den jeweiligen Werken umgesetzt werden und welchen Effekt dies hat. Eine grundlegende Struktur ist wichtig, wobei es eine logische Entwicklung innerhalb des Essays geben sollte. Die logische Verknüpfung innerhalb von Sätzen durch richtige Verwendung von Konjunktionen ist ebenfalls notwendig. Die Integration von Textreferenzen und der Nutzen von Zitaten sollte deutlich werden, Zitate allein sind selten effektiv.

Standard level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 4	5 – 8	9 – 10	11 – 13	14 – 17	18 – 20	21 – 25

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidat/innen schwierig schienen

Allgemein fanden die Kandidaten es schwierig, konkret auf die Fragestellung zu antworten. Die Einleitung enthielt selten eine These, die auf die Frage bezogen war; stattdessen wurde die Aufgabe paraphrasiert oder der Inhalt des literarischen Werkes allgemein genannt. "In dem Werk geht es um..." waren immer noch oft gewählte Formeln für die Einleitung oder den Beginn des Hauptteils.

Fragestellungen, die mehr als einen Aspekt enthalten, wurden meist nur zum Teil beantwortet. So zum Beispiel Fragen 1, 3, 5 und 6. Dass die Teilaspekte hätten aufeinander bezogen werden müssen, schien Vielen nicht bewusst zu sein.

Es ist erstaunlich, wie wenig Textarbeit einem Paper 2 Essay zugrunde lag. Viele Kandidaten kamen ganz ohne Zitate aus, meist wurde nur deskriptiv zusammengefasst, ohne etwas mit einer Referenz zum Text zu belegen. Generalisierende Statements überwogen.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidat/innen gut vorbereitet wirkten

Kenntnisse der Literatur lagen vor, dies war immer wieder zu erkennen. Vor allem bei den Dramen war auch die zugrunde liegende Theorie bekannt.

Da die Fragestellungen (oder Teile davon) zugänglicher waren, war meist der Aufbau des Essays nachvollziehbarer als letztes Jahr. Vor allem bemühte man sich, öfter einzelne Aspekte der literarischen Werke direkt miteinander zu vergleichen, nicht nur im Blocksatz zu arbeiten. Das war ein willkommener Fortschritt.

Vor allem aber ist positiv festzustellen, dass generell versucht wurde, mehr Stilmittel zu integrieren. Dies ist zum Teil auf die häufige Wahl des Themas 2 zurückzuführen (Form des Theaters), aber auch bei der "Rolle der Figuren" wurden diese über eine inhaltliche Definition hinaus anhand ihrer Funktion im Stück untersucht.

Stärken und Schwächen der Kandidat/innen bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Frage 1: Konflikte in den Dramen wurden fast immer als solche identifiziert, aber nicht oft, inwiefern sie auf "einander widersprechenden Meinungen" beruhen. Dies wurde selten dargelegt. Inwiefern die Konflikte durch die Handlung und/oder Dialoge vermittelt werden, wurde meistens außer Acht gelassen.

Frage 2: Diese Fragestellung wurde oft gewählt und auch am besten beantwortet. Die Kandidaten waren auf die "Form des Theaters" vorbereitet und legten sie - oft im Detail - dar. Stärkere Arbeiten wiesen auch auf die Wirkung hin, die diese spezielle Form erzielt. Schwächere Arbeiten allerdings füllten die Dramentheorie mit zu wenig Textarbeit.

Frage 3: "Rolle der Figuren" konnte inhaltlich wie auch funktional verstanden werden. Allerdings blieben beide Rollenverständnisse unklar in der Darlegung. Nur wenige Arbeiten definierten gezielt die Rolle, die eine Figur einnimmt. Welche "besonderen Handlungsmöglichkeiten" sich aus dieser Rolle ergeben, blieb meistens unbeachtet.

Frage 4: Die Landschaftsbeschreibungen wurden größtenteils dargelegt, wenn auch nicht immer am Text belegt. Oft wurden aber auch andere Räume (Gregors Zimmer oder die Schule in "Unter'm Rad") untersucht! Inwiefern dies eine Reflexion des Seelenzustandes einer Figur ist, blieb relativ oberflächlich. Eine detailliertere Darlegung der Gefühle oder Situation der Figur fehlte oft.

Frage 5: Diese Frage wurde nicht verstanden. Weder schien klar zu sein, was "Erzählperspektiven" sind, erst recht nicht, "wechselnde", noch konnte dargelegt werden, inwiefern dadurch (die Sicht auf die) Handlungsstränge beeinflusst wird.

Frage 6: Eine präzise Schilderung von Details wurde selten dargelegt. Personen wurden (meist ohne Textbelege!) charakterisiert, aber die Detailschilderung fehlte. Welche Wirkung durch die vom Erzähler (!) gewählte Darstellung erzielt wird, blieb unbeachtet.

Frage 7: Diese Aufgabenstellung wurde sehr sehr selten gewählt. Wenn, dann auch gerne mit Romanen beantwortet!

Frage 8: Diese, eigentlich eine willkommene Fragestellung, wurde auch nur sehr selten gewählt.

Frage 9: Auch zu dieser Fragestellung gab es kaum eine Antwort.

Frage 10: Die eine Antwort, die mir zu dieser Fragestellung bekannt ist, war sehr gut. Die Kontraste wurden dargelegt, auch, inwiefern diese die Aussage des Gedichtes beeinflussen.

Frage 11: Ich kenne keine Antwort auf dieses Thema.

Frage 12: Nur eine Antwort ist mir bekannt. Dort wurde die verdichtete Sprache dargelegt, auch deren Wirkung untersucht.

Frage 13: Ich habe nur eine Antwort zu dieser Fragestellung gesehen. Sie vernachlässigte die literarischen Mittel; aber von einem Script sollte man keine Generalisierungen treffen.

Frage 14 + 15: wurden nicht gewählt, soweit mir bekannt.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Es kann nicht genügend darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, die Fragestellung genau zu lesen. Wie erwähnt, wird oft nur ein Teil der Aufgabe beantwortet - ohne es in Beziehung zu dem anderen Aspekt der Fragestellung zu setzen. Eine Segmentierung der Frage im Unterricht und eine gezielte Beantwortung aller Aspekte können dabei helfen. Vor allem bleibt die "Wirkung" meistens unberücksichtigt. Dies sollte gezielt geübt werden.

Selbstverständlich bleibt die Auswahl der Kategorie und auch welche Werke gelesen werden, dem Lehrer überlassen. An dieser Stelle soll nur darauf hingewiesen werden, dass es andere Kategorien als "Theater" gibt und in "Theater" andere Literatur als Durrenmatts "Die Physiker" und "Der Besuch der alten Dame" wie auch Brechts "Das Leben des Galilei" und "Mutter Courage" oder "Der gute Mensch von Sezuan". So attraktiv diese Werke auch erscheinen mögen, die Aufsätze der Kandidaten reflektieren dies nicht (immer).